LANDTAG
NIEDERSACHSEN

N i e d e r s c h r i f t

über die 44. - öffentliche – Sitzung (auswärtig)

des Unterausschusses „Tourismus“

des Ausschusses für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung

am 27. Mai 2026

Bad Nenndorf

Tagesordnung: Seite:

Austausch mit der Geschäftsführung und der Projektleitung der Landesgartenschau Bad Nenndorf 4

Anwesend:

Mitglieder des Unterausschusses:

1. Abg. Sina Maria Beckmann (GRÜNE), stellv. Vorsitzende
2. Abg. Christoph Bratmann (SPD)
3. Abg. Frank Henning (SPD)
4. Abg. Andrea Kötter (i. V. des Abg. Oliver Ebken) (SPD)
5. Abg. Björn Meyer (SPD)
6. Abg. Philipp Meyn (SPD)
7. Abg. Jonas Pohlmann (CDU)
8. Abg. Colette Thiemann (CDU)
9. Abg. Tamina Reinecke (GRÜNE)

Zeitweise übernimmt Abg. Frank Henning (SPD) die Leitung der Sitzung.

Von der Landtagsverwaltung:

Regierungsrat Martin.

Niederschrift:

Regierungsrat Dr. Ramm, Stenografischer Dienst.

Sitzungsdauer: 10:00 Uhr bis 13:35 Uhr.

Außerhalb der Tagesordnung:

Billigung von Niederschriften

Der **Unterausschuss** billigt die Niederschriften über die 34. sowie die 35. bis 40. Sitzung.

***

Tagesordnungspunkt 1:

Austausch mit der Geschäftsführung und der Projektleitung der Landesgartenschau Bad Nenndorf

Anwesend:

- Benjamin Lotz, Geschäftsführung Landesgartenschau Bad Nenndorf gGmbH
- Muriel Schittek, Projektleitung
- Andrea Göttling, Pressesprecherin

GF **Benjamin Lotz** erläutert einführend zur Organisation der Landesgartenschau Bad Nenndorf:

Besucherzahlen und Ticketverkauf

- Die Landesgartenschau sei am 29. April 2026. gestartet und laufe insgesamt über 173 Tage.
- Auf dem 34 ha großen, eingezäunten Gelände seien bislang knapp 550 000 Gäste begrüßt worden. Ziel seien 600 000 Besuchende bis zum 18. Oktober 2026. Das Erreichen dieses Ziels werde als sehr wahrscheinlich eingeschätzt.
- Es seien 23 000 Dauerkarten verkauft worden. Dauerkarteninhabende besuchten die Schau im Schnitt zehn bis zwölf Mal.

Nachhaltigkeitskonzept und Nachnutzung

- Die Frage der Nachnutzung stehe im Fokus. Welche Anlagenteile nach Ende der Schau bestehen bleiben könnten, solle politisch noch beschlossen werden.
- Man sei zuversichtlich, mit dem Samtgemeindebürgermeister und dem amtierenden Rat eine dauerhafte Weiterführung der für 40 Millionen Euro errichteten Anlagen zu sichern.

Busreisegruppen

- Es lägen aktuell mehr als 500 Anmeldungen von Busreisegruppen vor; täglich kämen drei bis sechs weitere hinzu.
- Zum Vergleich: Höxter habe 2023 200 angemeldete und rund 100 nicht angemeldete Busgruppen verzeichnet.

Bildungsangebot „Buntes Klassenzimmer"

- Fast 10 000 Kinder seien bisher begrüßt worden, mit Referentinnen und Referenten sowie praxisnahen Angeboten, etwa durch einen Imker.
- Kita- und Schulgruppen aus der Region könnten das Gelände zu den üblichen Schulzeiten kostenfrei nutzen, sofern das Angebot des Bunten Klassenzimmers nicht in Anspruch genommen werde. Vor den Sommerferien seien morgens zeitweise bis zu 800 Schüler zeitgleich auf dem Gelände gewesen.

Führungen

- Es seien über 300 Gruppenführungen durchgeführt worden, häufig in Verbindung mit Busreisegruppen.

- Zusätzlich würden historische Führungen angeboten, die gut angenommen würden und zusätzliches Hintergrundwissen vermittelten.
- Google-Bewertungen fielen teils kritisch aus, da manche Gäste mit falschen Erwartungen - Stichwort: großflächige Blumenmeere - anreisten.

Städtebauliche Einordnung

- Die Bad Nenndorfer Schau finde überwiegend im denkmalgeschützten Kurpark statt. Denkmalschutzrechtliche Vorgaben schlössen große gestalterische Eingriffe, etwa ein Lavendelfeld vor dem Schlösschen, aus.
- Beispiel: In Leinefelde-Worbis in Thüringen solle nach Beendigung der dortigen Landesgartenschau ein Flussgebiet mit Spielplätzen und Grünflächen zurückbleiben.

Digitalisierung/App

- Die „LaGa-Web-App“ ermögliche eine individuelle Besuchsplanung mit wählbarer Informationstiefe sowie eine an die Aufenthaltsdauer angepasste Routenplanung und Eventübersicht.

Verkehr und Parken

- Der Tagespreis von 24 Euro beinhalte Parkgebühren und ÖPNV-Nutzung. Andere Landesgartenschauen erhöben teils zusätzlich versteckte Parkgebühren.
- Die Parklösung halte den Individualverkehr weitgehend aus der Innenstadt heraus, was insbesondere für den örtlichen Einzelhandel von Vorteil sei.

Auf die Frage von Abg. **Tamina Reinecke** (GRÜNE), ob die kleinen Wegweiser-Pfeile zur Landesgartenschau angesichts der zahlreichen Wahlplakate schwer zu finden seien, antwortet GF **Benjamin Lotz**, dies sei in der Tat teilweise zutreffend. Die Beschilderung sei aufgrund der Wahlplakate schwieriger zu erkennen; hier habe nachjustiert werden müssen. Insgesamt hätten dennoch die meisten Gäste ohne Probleme den richtigen Weg gefunden, wobei es wahlplakatbedingt vereinzelt zusätzliche Nachfragen gegeben habe, da die eigenen Pfeilschilder deutlich kleiner seien als die Wahlplakate.

Auf die Erkundigung des Abg. **Björn Meyer** (SPD), was nach dem Ende der Schau mit den geschaffenen Anlagen geschehe und wie gut der Austausch mit vorangegangenen Landesgartenschauen funktioniert habe, führt GF **Benjamin Lotz** aus, man stehe seit Beginn in engem Austausch mit praktisch allen Landesgartenschau-Veranstaltenden im Land, da es sich um eine „große Familie“ handele. Mit Bad Zwischenahn, das als Namensgeberin und Paradebeispiel gelte - insbesondere aufgrund von 6 000 bis 8 000 schützenswerten Pflanzen, die dort erhalten seien -, habe man sich auch im Hinblick auf das 30-jährige Jubiläum 2032 ausgetauscht. Das Konzept der Landesgartenschauen habe sich seither weiterentwickelt und stehe nicht mehr allein im Zeichen des Gartens.

Positiv sei, dass künftige Ausrichter deutlich früher Planungssicherheit erhielten: Nach Duderstadt 2030 und - jubiläumsbedingt als Ausnahme - Bad Zwischenahn im Jahr 2032 folge 2034 Cuxhaven. Bad Nenndorf habe 2022 den Zuschlag erhalten und dann vier Jahre bis zur Eröffnung gehabt, davon seien 18 Monate Bauzeit. Die investierten 40 Millionen Euro entsprächen städtebaulichen Entwicklungen, für die andere Kommunen sonst 15 bis 20 Jahre benötigten.

Abg. **Colette Thiemann** (CDU) bittet um die Information, welche Nachnutzungsvarianten für das Gelände nach dem Ende der Landesgartenschau angedacht seien und ob ein Nachfolgeprojekt vor Ort mit moderatem Eintrittspreis zur Pflege und zum Schutz vor Vandalismus realistisch sei.

Darauf sagt GF **Benjamin Lotz**, Vandalismus stelle die größte Bedrohung dar. Bereits jetzt seien im ungeschützten Bereich eine Bank beschädigt und Pflastersteine entfernt worden, zudem habe es Brandstiftungen an einer öffentlichen Toilette sowie in der Musikmuschel und einen Einbruch im Schlösschen vor der Eröffnung der Landesgartenschau gegeben. Angesichts der investierten 40 Millionen Euro müsse das Gelände geschützt werden.

Er skizziert seine Vorstellungen für zwei Bereiche: Der vordere, den Bad Nenndorferinnen und Bad Nenndorfern seit jeher bekannte Teil - Esplanade, Promenade, Liegehalle bis zum Schlösschen -, solle weiterhin frei zugänglich bleiben, mit der Option, ihn abends, etwa ab 22 Uhr, zu schließen oder für kostenpflichtige Veranstaltungen zu nutzen. Der hintere, im Rahmen der Landesgartenschau neu erschlossene Bereich hinter dem Schlösschen - mit Staffagebauten, Waldtempel, Panoramaweg, Buntem Klassenzimmer und Parkplatz - solle dagegen eingezäunt bleiben und über ein Drehkreuz mit digitaler Gästekarte für Einheimische kostenfrei, für auswärtige Gäste kostenpflichtig zugänglich sein. Damit ließen sich Einnahmen generieren, um Pflegekosten, etwa für Blumenbeete, mitzufinanzieren, den Parkplatz für Busreisegruppen zu erhalten, die Gastronomie in der Liegehalle sowie Führungen und das Bunte Klassenzimmer weiterzuführen und kleinere Veranstaltungen wie ein Klassik- oder Kleinkunstwochenende anzubieten. Auch der hintere Wiesenparkbereich mit Anbindung an den Wohnmobilstellplatz solle aus denselben Gründen - vorhandene WC-Infrastruktur und Vandalismusrisiko im Sandbereich - eingezäunt bleiben. Ob dieses Konzept politisch beschlossen werde, sei offen; er habe den aktuellen Kandidatinnen und Kandidaten jedoch mitgegeben, dass sich eine anfängliche Kostenbelastung über die nächste, achtjährige Wahlperiode langfristig auszahle. Perspektivisch könne die Anlage zudem eine touristische Achse zwischen Deister und Steinhuder Meer stärken.

Abg. **Tamina Reinecke** (GRÜNE) erkundigt sich nach den im Bunten Klassenzimmer nachgefragten Bildungsthemen, den beteiligten Partnern sowie den Plänen zur Fortführung nach Ende der Landesgartenschau.

GF **Benjamin Lotz** führt aus, zwei Kolleginnen betreuten das Bunte Klassenzimmer seit Beginn und hätten das Angebot eng an die niedersächsischen Lehrpläne angepasst. Im engen Austausch mit Schulen seien über 100 Einzelangebote entstanden, die überwiegend positiv aufgenommen worden seien. Zur Referentinnen- und Referentengruppe gehörten beispielsweise der NABU, themenspezifische Fachreferenten, die Landfrauen mit Angeboten zu Anbau und gesunder Ernährung sowie Krankenkassen.

PL **Muriel Schittek** ergänzt, besonders nachgefragt seien die Imker-Angebote rund um die vor Ort gehaltenen Bienenstöcke, da sich hierüber Wissen anschaulich vermitteln ließe. Grundlage des gesamten Bildungsangebots seien die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die für jedermann verständlich und mit umfangreichem, schultauglichem Material hinterlegt seien. Jedes Angebot werde explizit einem der Ziele zugeordnet und am jeweiligen Lehrplan des Jahres 2026 ausgerichtet. Die hohe Nachfrage von Schulen sowie das positive Feedback der Lehrkräfte bestätigten den Erfolg dieses Konzepts, das entsprechend fortgeführt werden solle.

GF **Benjamin Lotz** weist darauf hin, dass das Bunte Klassenzimmer sowohl über eine LEADER-Förderung als auch durch die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung unterstützt worden sei. Sowohl vonseiten des Landkreises als auch der Schulen bestehe großes Interesse an einer Fortführung, die von Beginn an geplant gewesen sei. Offen sei derzeit lediglich die Ressourcenfrage, wobei ein Fortbestand in etwa halbem Umfang angestrebt werde. Erste Gespräche seien bereits mit den Schaumburger Verkehrsbetrieben geführt worden, um den Schultransport, etwa über eine Anbindung an die Schulbustaktung, langfristig sicherzustellen.

Eine Zertifizierung des Bunten Klassenzimmers als außerschulischer Lernort sowie dessen Schutz vor Vandalismus seien zentrale Voraussetzungen für eine dauerhafte Fortführung.

Abg. **Sina Maria Beckmann** (GRÜNE) möchte wissen, aus welchen Fördertöpfen sich das Investitionsvolumen von 40 Millionen Euro zusammensetze.

GF **Benjamin Lotz** erläutert, die 40 Millionen Euro umfassten sowohl Maßnahmen innerhalb des eingezäunten Geländes als auch außerhalb, etwa die Bahnhofstraße und die Brücke, im Rahmen der städtebaulichen Entwicklung und der Landesgartenschau. Rund 13 Millionen Euro trage die Stadt selbst, der Rest stamme aus Fördermitteln von Land, Bund und EU. Die Veranstaltenden seien früh mit dem Amt für regionale Landesentwicklung in Kontakt gekommen, das aktiv passende Förderprogramme vermittelt habe. Den größten Anteil mache die Städtebauförderung aus. Hinzu kämen eine Direktförderung, Mittel der NBank für touristische Infrastruktur - etwa den Waldtempel samt Weg -, eine NGVFG-Förderung für die Brücke, Mittel aus dem Programm Landschaftswerte 2.0 sowie die bereits erwähnte LEADER-Förderung. Diese Aufzählung umfasse die größten Positionen.

Während der Projektlaufzeit hätten sich rechtliche Rahmenbedingungen verändert, was zusätzliche Herausforderungen mit sich gebracht habe. So sei ein Bundesförderprogramm, mit dem rund 80 %des Wiesenparks eingeplant gewesen seien, plötzlich eingestellt worden. Zudem sei im Jahr 2023 ein Gerichtsurteil ergangen, wonach die Stadt umsatzsteuerlich nicht mehr in dem bisherigen Umfang über den Eigenbetrieb Vorsteuer geltend machen könne. Ohne entsprechenden Wirtschaftlichkeitsnachweis könne dies zu einer Rückzahlungsverpflichtung in Höhe von 3 bis 4 Millionen Euro führen.

Abg. **Philipp Meyn** (SPD) fragt nach der Geländepflege angesichts der Lohnkosten sowie nach der genauen Kostenaufteilung.

GF **Benjamin Lotz** präzisiert den Zuschussanteil auf knapp 66 %, den Rest trage die Stadt. Für die Pflege nach der Landesgartenschau seien 300 000 Euro jährlich für den Baubetriebshof kalkuliert, der bereits zuvor Grünpflege und Baumkontrolle im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht übernommen habe; jeder Baum sei im Baumkataster erfasst. Diese Summe solle über ein mögliches Nachhaltigkeitskonzept teilweise refinanziert werden.

Die Besucherprognose aus der Machbarkeitsstudie beruhe auf Annahmen zu Gelände, Anbindung und Lage. Ob diese einträfen, sei naturgemäß ungewiss. In den ersten 60 Tagen habe es 34 Regentage gegeben, davon 10 mit Temperaturen unter 20 °C. An Tagen über 30 °C seien vermehrt DRK-Einsätze und teils vorzeitige Schließungen nötig gewesen, zweimal zusätzlich behördlich angeordnete Schließungen wegen Unwetterwarnungen. Als Freiluftveranstaltung wirkten sich solche Witterungseinflüsse direkt auf die schwer steuerbaren Einnahmen aus. Alle

genannten Kosten seien von Beginn an im Haushalt berücksichtigt. Zusätzlich wolle man über touristische Einnahmen einen eigenen Beitrag leisten.

Die Ausgaben seien naturgemäß besser kalkuliert. Man setze daher auf ein breit angelegtes Werbekonzept. Der Begriff „Landesgartenschau" sei marketingtechnisch wenig attraktiv. Während frühere Schauen wie Bad Zwischenahn ein eher älteres Publikum ansprächen, richte sich Bad Nenndorf zunehmend auch an ein jüngeres Publikum mit Fokus auf Gastronomie, Lifestyle und Naturerlebnis, zum Beispiel mit Bezug auf den Deister und das Weserbergland.

Beim Aufbau der neuen Organisation seien Logo, Farbwelt und Corporate Identity zu entwickeln gewesen. Anders als bei traditionell ortsbezogenen Gestaltungen habe man sich für ein moderneres, an Gaming-Ästhetik erinnerndes Erscheinungsbild mit frischen Farben entschieden, ergänzt um bewusst provokante Elemente wie die Weihnachtswerbung mit Weihnachtsmann im Swimmingpool sowie die durchgängige Du-Ansprache. Ziel sei eine junge, moderne Positionierung gewesen. Als Erfolgsbeleg nennt Herr Lotz die Live-Konzerte auf der großen Bühne mit rund 20 000 Besuchenden, die mit dem originären Landesgartenschau-Konzepts nichts zu tun hätten, sowie das beiderseitige Interesse an einer Fortführung im Folgejahr.

Abg. **Colette Thiemann** (CDU) hinterfragt, ob die Diskussion um Landesgartenschauen zu einseitig auf harte wirtschaftliche Kennzahlen fokussiert sei, statt auch weiche Faktoren wie Synergieeffekte zu berücksichtigen. Sie verweist auf die Erhaltung geschichtsträchtiger Bauten wie der Liegehalle, positive Rückmeldungen aus Schulen und von den Landfrauen zum Bunten Klassenzimmer sowie eine spürbare Belebung der Innenstadt durch wiedereintrittsberechtigte Gäste. Sie regt an, Förderanträge künftig auch um Kriterien wie Nachnutzungskonzepte und Synergien für Nachhaltigkeitsbildung und ländlichen Raum zu ergänzen.

GF **Benjamin Lotz** erwidert, jede Kommune müsse sich bei einer Bewerbung finanzieller Unwägbarkeiten bewusst sein. Der erzeugte Aufmerksamkeitswert - 550 000 Gäste bei 11 000 Einwohnern - lasse sich schlecht in Geld beziffern und wäre über klassische Werbung kaum erreichbar gewesen. Nachhaltigkeit lasse sich zudem nicht vollständig im Voraus planen, da Gästeverhalten und Infrastruktur eine Rolle spielten. Weiche Faktoren hätten einen hohen Stellenwert, dürften eine Landesgartenschau aber nicht auf ein rein kostenminimiertes Format reduzieren. Als Beispiel für nötige Nachjustierungen im laufenden Betrieb nennt Herr Lotz Klimageräte, die die erforderliche Kühlung der Blumen nicht hätten gewährleisten können, weshalb ein Austausch vonnöten gewesen sei, was insgesamt - da auch die Pflanzen hätten ersetzt werden müssen - Zusatzkosten in Höhe von rund 50 000 Euro verursacht habe.

*

Im Anschluss daran nimmt der **Unterausschuss** an einem von **Andrea Göttling** geführten Rundgang über das Gelände der Landesgartenschau teil. Unter anderem werden hierbei die Kirche, landwirtschaftliche Verbände und die örtlichen Sportvereine als wichtige programmgestaltende Akteure hervorgehoben.

***